



Dieter E. Zimmer
IST INTELLIGENZ ERBLICH?
 Eine Klarstellung
 [Rowohlt, Reinbek, 316 S., € 19,95]

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Intelligenzforschung verständlich erklärt

Vor knapp zwei Jahren entbrannte um Thilo Sarrazins Bestseller »Deutschland schafft sich ab« eine Debatte rund um die Erbllichkeit geistiger Fähigkeiten. Wird Intelligenz größtenteils von den Genen bestimmt, oder kann doch jeder mit der nötigen Nachhilfe ein kluger Kopf werden? Aus wissenschaftlicher Sicht ließ die Qualität dieser Diskussion erheblich zu wünschen übrig, fand der Journalist und Schriftsteller Dieter E. Zimmer. Das motivierte ihn dazu, der Frage in einem

Buch auf den Grund zu gehen. Sein Fazit: »Ja, Intelligenz ist in hohem Maße erblich!«

Das wissenschaftliche Fundament, auf das er diese Aussage gründet, ist kein geringeres als das der gesamten modernen Intelligenzforschung seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Von der Entwicklung des ersten IQ-Tests bis zu den neuesten Pisa-Studien gibt Zimmer einen umfassenden Einblick in die Suche nach den Wurzeln unseres Intellekts und wägt dabei unzählige Studien gegeneinander ab. Wie nebenbei lernen methodisch weniger beschlagene Leser Grundsteine der Psychologie und der Verhaltensgenetik kennen, darunter mathematische Verfahren wie die Faktorenanalyse und allen voran das zentrale Konzept der Erbllichkeit: »Was bedeutet nun aber die Aussage, die Intelligenz sei zu 75 Prozent erblich? Sie bedeutet [...], dass nicht die Intelligenz selbst, sondern die in einer Gruppe gemessenen Intelligenzunterschiede zu 75 Prozent auf unterschiedliche Gene zurückgehen.« Erbllichkeit lasse keine Rückschlüsse auf den einzelnen Menschen zu.

Ein Blick ans Ende des Buchs zeigt, dass es sich nicht nur für Laien um eine lohnenswerte Lektüre handelt. Hier finden

sich zirka 300 Literaturangaben sowie zwei Anhänge, die methodische Details unter die Lupe nehmen. Ein Beispiel: Eineiige Zwillinge ähneln sich stärker im IQ als zweieiige. Forscher schließen daraus auf eine hohe Erbllichkeit. Das macht aber nur dann Sinn, wenn man davon ausgeht, dass »Eltern, Lehrer (und) Altersgenossen eineiige Zwillinge nicht gleicher behandeln als zweieiige« – sonst könnte auch die Umwelt für die Unterschiede verantwortlich sein. Zimmer stellt diese Annahme auf den Prüfstand.

Der verbleibende Spielraum

In der ersten Hälfte des Buchs wiederholt der ehemalige »Zeit«-Redakteur seine Kernthese vielleicht zu häufig. Doch diesen Eindruck macht die zweite Hälfte mehr als wett. Ein aufschlussreiches Kapitel über den »verbleibenden Spielraum« in der Intelligenzentwicklung widmet sich der Rolle günstiger oder ungünstiger Umweltbedingungen. Die Lebensumstände erklären demnach immerhin etwa 20 Prozent der Unterschiede in der geistigen Leistungsfähigkeit Erwachsener, und im Jugendalter machen sie sogar noch deutlich mehr aus. Mit den Ergebnissen aus Studien über schwarze Gettokinder, die von weißen Oberschichtfamilien adoptiert wurden, untermauert der Autor seine Ansicht, dass Intelligenz veränderbar ist – aber doch nur in den von den Genen gesteckten Grenzen.

Spätestens an dieser Stelle versteht der Leser, dass es dem Autor nicht darum geht, der Schulbildung oder der elterlichen Erziehung jegliche Bedeutung für den Intellekt abzusprechen. Zimmer versucht lediglich, auf wissenschaftlicher Basis zu beschreiben, was veränderbar ist und was nicht. Das gelingt ihm ausgezeichnet, nicht zuletzt auf Grund seiner journalistischen Erfahrung. Denn trotz einer Vielzahl unterschiedlicher Befunde, in denen er sich leicht in Details hätte verlieren können, versteht er es blendend, dem Leser nicht nur ein rundes Bild zu vermitteln, sondern ihn dabei auch noch zu unterhalten.

Christoph Böhmert ist Diplompsychologe und G&G-Redakteur.



Gunther Meinschmidt, Silvia Schneider, Jürgen Margraf
LEHRBUCH DER VERHALTENSTHERAPIE
 Band 4: Materialien für die Psychotherapie
 [Springer, Berlin 2012, 821 S., € 129,95]



In der Regel schaffen sich Psychotherapeuten zu jedem halbwegs verbreiteten Störungsbild ein Handbuch an. Den Erwerb von immer neuen Arbeitsmaterialien können sie sich jetzt getrost sparen. Mit einer einmaligen, wenn auch beträchtlichen Investition bekommen sie nun alles, was das Therapeutenherz begehrt, in einem Buch. Mehr als 800 Blätter für die praktische Arbeit stellt dieser Wälzer vor und auf einer DVD zum Ausdrucken bereit: Fragebögen und Explorationsleitfäden, Checklisten, Protokollvorlagen, Arbeits- sowie Informationsblätter und Übungsanleitungen. Nicht nur die Materialien zu klassischen Krankheitsbildern von Agoraphobie bis hin zu sexueller Delinquenz, sondern auch störungsübergreifende Hilfsmittel etwa zu Entspannungsverfahren und Motivationsaufbau legen die drei Herausgeber vor. Dazu kommt ein umfangreicher zweiter Teil mit Materialien für Kinder und Jugendliche, beispielsweise zur Entwicklungsdiagnostik, zu chronischen Schmerzen oder selbstverletzendem Verhalten. Die Materialien und ihre praktische Anwendung erläutern die Autoren in kurzen Hinweisen und geben Tipps zu weiteren Arbeitshilfen, etwa Fragebögen zu Spezialthemen. Ein Muss für jeden Verhaltenstherapeuten.



exzellent



solide



durchwachsen



mangelhaft



WENN DIE RECHTE HAND NICHT WEISS, WAS DIE LINKE TUT

Das Gehirn als Denker und Lenker

Bücher, die einem breiten Publikum die Erkenntnisse der Neurowissenschaften auf verständliche Weise näherbringen wollen, haben seit Jahren Hochkonjunktur. Ein weit gehend gelungenes Beispiel dieser Gattung stellt der vorliegende Band dar – der übrigens trotz gleich lautenden Titels mit dieser Zeitschrift weder verwandt noch verschwägert ist. In ihrem neuen Buch zeigt die britische Wissenschaftsjournalistin Rita Carter auf, wie Verhalten und Erleben des Menschen durch neuronale Prozesse determiniert sind.

Ausgehend von tief im Inneren des Gehirns liegenden Arealen wie dem limbischen System, das für die emotionale Verarbeitung von Informationen zuständig ist, dringt die Autorin bis in jene höheren Hirnregionen vor, die mit Funktionen wie Gedächtnis und Sprache verbunden sind. Um dabei die Abhängigkeit des menschlichen Geistes von seinem biologischen Substrat zu demonstrieren, wählt sie neurologische und psychiatrische Erkrankungen aus, denen nachweislich Störungen im Gehirn zu Grunde liegen.

Spannend sind beispielsweise die Fälle jener Patienten, bei denen Ärzte die Verbindung zwischen der rechten und linken Gehirnhälfte aus medizinischen Gründen trennten. Bei manchen von ihnen führte das dazu, dass die rechte Hand Jackenknöpfe zu schließen versuchte, während die linke sie gleich wieder öff-

nete. Mit solchen Beispielen gelingt es Carter, anschaulich darzustellen, wie das Gehirn funktioniert und wie es unser Verhalten beeinflusst.

Spekulative Interpretationen

Das Problem ist allerdings, dass die Autorin bei der Interpretation der empirischen Befunde des Öfteren die nötige Vorsicht vermissen lässt. So versteigt sie sich etwa zu der Aussage, dass der für die Handlungssteuerung wichtige anteriore zinguläre Kortex »eines der Areale [sei], die offenbar das ›Ich‹ beherbergen, das wir in uns spüren«. Dabei ist diese Interpretation jedoch nicht nur aus philosophischer Sicht äußerst spekulativ, sondern ignoriert auch den aktuellen Stand der empirischen Forschung, der zufolge Bewusstsein die gleichzeitige Aktivität von vielen über das ganze Gehirn verteilten Arealen voraussetzt.

In ähnlicher Weise macht sie sich kritiklos die umstrittene Theorie zu eigen, wonach Autismus eine extrem ausgeprägte Form der »männlichen« Gehirnfunktion darstelle. So beeindruckend Carters Detailkenntnis häufig auch ist, so entscheidet sie sich doch häufig für die spektakulärste und nicht für eine seriöse Interpretation der Befunde.

Trotzdem breitet das Buch die Zusammenhänge zwischen neuronalen Prozessen und Verhalten wie eine kunstvoll gezeichnete Landkarte vor dem Leser aus. Vor allem Laien, die einen gut verständlichen und zugleich fundierten Überblick über das Gehirn suchen, ist diese Lektüre ans Herz zu legen.

Alexander Soutschek ist promovierter Philosoph und arbeitet am Department für Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

G&G – BESTSELLERLISTE

1. Dobelli, R.: **DIE KUNST DES KLAREN DENKENS** 52 Denkfehler, die Sie besser anderen überlassen [Hanser, München 2011, 246 S., € 14,90]
2. Kitz, V., Tusch, M.: **PSYCHO? LOGISCH!** Nützliche Erkenntnisse der Alltagspsychologie [Heyne, München 2011, 285 S., € 8,99]
3. Riemann, F.: **GRUNDFORMEN DER ANGST** Eine tiefenpsychologische Studie [Reinhardt, München, 40. Auflage 2011, 244 S., € 14,90]
4. Keil, A.: **AUF BRÜCHIGEM BODEN LAND GEWINNEN** Biografische Antworten auf Krankheit und Krisen [Kösel, München 2011, 253 S., € 17,99]
5. Baker, R.: **WENN PLÖTZLICH DIE ANGST KOMMT** Panikattacken verstehen und überwinden [SCM R. Brockhaus, Witten, 15. Auflage 2011, 192 S., € 9,95]
6. Soliman, T.: **FUNKSTILLE** Wenn Menschen den Kontakt abbrechen [Klett-Cotta, Stuttgart 2011, 196 S., € 17,95]
7. Becker, J.: **ICH KENNE DEIN GEHEIMNIS** Enthüllungen eines Wundermachers [Pendo, München 2011, 271 S., € 18,99]
8. Lütz, M.: **IRRE – WIR BEHANDELN DIE FALSCHEN** Unser Problem sind die Normen [Goldmann, München 2011, 189 S., € 9,99]
9. Müller-Münch, I.: **DIE GEPRÜGELTE GENERATION** Kochlöffel, Rohrstock und die Folgen [Klett-Cotta, Stuttgart 2012, 284 S., € 19,95]
10. Croos-Müller, C.: **KOPF HOCH – DAS KLEINE ÜBERLEBENSBUCH** Soforthilfe bei Stress, Ärger und anderen Durchhängern [Kösel, München 2011, 40 S., € 9,99]

Nach Verkaufszahlen des Buchgroßhändlers KNV in Stuttgart gelistet.

Mehr Informationen und Bestellmöglichkeiten:

www.science-shop.de/bestsellerliste

KOPFNUSS DAS G&G-GEWINNSPIEL

HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Die Antworten auf die folgenden Fragen finden Sie in der aktuellen Ausgabe von **Gehirn&Geist**. Wenn Sie an unserem Gewinnspiel teilnehmen möchten, schicken Sie das Lösungswort bitte mit dem Betreff »Mai« per E-Mail an: kopfnuss@gehirn-und-geist.de.

Unter allen korrekten Zuschriften verlosen wir drei Exemplare von:



Dieter E. Zimmer

IST INTELLIGENZ ERBLICH?

Eine Klarstellung

[Rowohlt, Reinbek 2012, 316 S., € 19,95]

Einsendeschluss ist der 15. Mai 2012. Die Auflösung finden Sie in **G&G** 7-8/2012.

Ihre persönlichen Daten werden allein zur Gewinnbenachrichtigung verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Namen der Gewinner werden an dieser Stelle veröffentlicht. Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung der Kopfnuss 3/2012: 1b, 2a, 3c, 4c, 5b

Ein Exemplar von »Was passiert in meinem Kopf?« geht an:

Dorothea Herzog (Nürnberg), Tabea Schlör (Bonn), Achim Völker (Hamburg)

1. Wie nennen Entscheidungsforscher den gefühlten Verlust, den wir erleiden, wenn wir nur ein Produkt unter vielen möglichen Alternativen auswählen können?

- a) Opportunitätskosten
- b) Oppositionskosten
- c) Optionskosten

2. Welches Nahrungsmittel enthält den größten Anteil der antidepressiv wirkenden Omega-3-Fettsäuren DHA und EPA?

- a) Lachs
- b) Olivenöl
- c) Schokolade

3. Je empfindlicher Kinder auf Bitterstoffe reagieren, desto lieber mögen sie ...

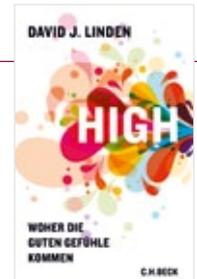
- a) Saures
- b) Süßes
- c) Salziges

4. Bis zu welchem Alter können Babys Tiergesichter ebenso gut unterscheiden wie menschliche Gesichter?

- a) bis zu einem Alter von 3 Monaten
- b) bis zu einem Alter von 6 Monaten
- c) bis zu einem Alter von 12 Monaten

5. Welche Aufgabe hat das Protein Tau in der Nervenzelle?

- a) Es zerschneidet das Amyloid-Vorläuferprotein in der Zellmembran.
- b) Es stabilisiert die Synapse.
- c) Es hilft beim Stofftransport durch das Axon.



David J. Linden

HIGH

Woher die guten Gefühle kommen.

[C.H.Beck, München 2012, 272 S., € 19,95]

LICHT- UND SCHATTENSEITEN DER LUST

Vergnügliches aus der Wissenschaft der Hochgefühle

Schön, dass Hirnforschung sich nicht nur für Krankheiten interessiert, sondern auch etwas für die »guten Gefühle« übrig hat. Wer aber bei diesem Sachbuch Rezepte für ein erfülltes Leben erwartet, der sei gewarnt: Es ist (zum Glück) kein Ratgeber!

Um positive Gefühle im Allgemeinen geht es auch gar nicht – der deutsche Untertitel ist da möglicherweise irreführend – sondern ganz speziell um Lust, Rausch und Vergnügen. Deren Kehrseite, das begreift der Leser gleich zu Anfang, ist natürlich doch eine Krankheit, nämlich die Sucht.

Was Lebewesen alles in Kauf nehmen, um ihr neuronales Belohnungssystem zu aktivieren, haben 1953 schon Peter Milner und James Olds in einem Tierversuch gezeigt. Durch Hebel drücken konnten Ratten Lust auslösende Bereiche ihres eigenen Gehirns stimulieren. Die Tiere taten das so obsessiv, dass sie darüber Essen und Trinken vergaßen – nur eines von vielen spannenden Experimenten, anhand deren Autor David J. Linden erklärt, warum sich Drogen, Sex und Glücksspiele, aber auch Sport und Meditation so gut anfühlen können.

Wie der Professor für Neurowissenschaften von der Johns Hopkins University in Baltimore zeigt, ist der Mensch nicht das einzige Lebewesen, das Rauschzustände erlebt. Überhaupt plädiert der Autor für ein artenübergreifendes und neurobiologisches Modell des Wohlfühlens. Damit sich der Leser nicht im Wirrwarr der

Morphine, Endorphine und Enkephaline verirrt, versorgt Linden ihn auch mit neurowissenschaftlichem Grundwissen. Man lässt sich dabei gern von ihm an die Hand nehmen: Leserfreundlich und nicht ohne Ironie erklärt er die zelluläre und molekulare Basis des Vergnügens und den aktuellen Forschungsstand zum Thema.

Kritisch beäugt Linden dabei die Tauglichkeit der Studien, die er für seine Lektionen heranzieht. So manche Experimente von Hirnforschern sind ethisch fragwürdig oder methodisch unsauber. Seine Erkenntnisse bettet der Autor in den jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Kontext ein und wirft damit auch moralische und juristische Fragen auf.

Das Schlussfolgern bleibt den Lesern überlassen

Nur die Antworten lässt Linden leider häufig vermissen. Gern hätte man von ihm gewusst, welche Interventionen er bei Suchtproblemen für sinnvoll erachtet oder welche Maßnahmen die Drogenpolitik ergreifen sollte. Doch der Autor beschränkt sich größtenteils auf die Beschreibung der Gegebenheiten. Schlüsse ziehen muss der Leser selbst.

Umso deutlicher positioniert sich Linden bei der Frage, was man innerhalb der nächsten zehn Jahre von der Hirnforschung erwarten kann. Überschwänglichen Zukunftsszenarien erteilt er eine Absage – und man ist ihm dafür dankbar.

»High« ist ordentlich Futter fürs Hirn, aber gut verdaulich. Der Autor unternimmt eine Gratwanderung zwischen wissenschaftlicher Expertise und Unterhaltung. Und es gelingt ihm, ein komplexes Fachgebiet ebenso vergnüglich wie verständlich darzustellen und dabei trotzdem niemals oberflächlich zu werden. Anschauliche Abbildungen an den richtigen Stellen helfen, wenn es mal komplizierter wird, und auch die Fußnoten enthalten nicht nur Quellenangaben, sondern oftmals amüsante Details und Anekdoten. So bietet das Buch einen hervorragenden Überblick über die Neurobiologie von Lust und Vergnügen.

Miriam Berger arbeitet als freie Journalistin in Köln.



David Eagleman
INKOGNITO
Die geheimen Eigenleben
unseres Gehirns
[Campus, Frankfurt am Main 2012, 328 S.,
€ 24,99]

GEHEIME KOMMANDOZENTRALE

Altbekanntes über die Macht des Unbewussten

Längst nicht alle unsere Handlungen werden bewusst von uns gesteuert. Atmen, Lachen, Laufen – diese Dinge tun wir quasi vollautomatisch, ohne dass wir uns darüber im Klaren sind, welche Muskeln da eigentlich in welcher Reihenfolge arbeiten. Das Kommando übernimmt in diesem Fall nämlich unser Unterbewusstsein. Dem großen Unbekannten widmet sich Autor David Eagleman auf rund 300 Seiten.

Der US-amerikanische Neurowissenschaftler hat bereits mehrere Bestseller veröffentlicht. Mit diesem Buch hat er allerdings eher danebengegriffen. Im Großen und Ganzen ist es eine lange Liste psychologischer Experimente oder ungewöhnlicher Erkrankungen, die alle zeigen, dass wir unsere Handlungen gar nicht bewusst kontrollieren können. Die Auswahl der Beispiele bietet dem Leser dabei nur wenig Neues oder Unerwartetes. Bei den meisten von ihnen handelt es sich schlicht um klassische Fälle aus dem Lehrbuch. Weil all diese Beispiele so schön sind, muss Eagleman sie offenbar ständig wiederholen. Und so hätte er seine Kernaussagen problemlos auf einem Bruchteil des Papiers unterbringen können.

Nach sechs Kapiteln seichter Unterhaltung zieht der Autor schließlich sein Fazit: Da nahezu alle unsere Handlungen von unserem Unterbewusstsein bestimmt werden, kann es so etwas wie den freien Willen eigentlich nicht geben – oder zumindest gibt es dafür keine wissenschaftlichen Anhaltspunkte.

Irritierend sind besonders die Forderungen, die Eagleman daraus ableitet. Er stellt nicht zuletzt unser ganzes Rechtssystem in Frage. Warum ist der demenzkranke Dieb schuldunfähig und der einfache Einbrecher nicht, wenn wir doch eigentlich alle nur Sklaven unserer unbewussten Handlungen sind? Diesen Gedanken spinnt er noch weiter: Sicherlich lägen bei anderen Straftätern auch neuronale Schädigungen vor, nur seien unsere Messmethoden noch nicht sensibel genug, um sie zu entdecken. Als Rehabilitationsmaßnahme schlägt der Autor präfrontales Training vor, um Verbrechern zu helfen, ihre Impulskontrolle zu stärken.

Bleibt nur die Frage, wie das denn gehen soll, wenn wir doch eigentlich keinen freien Willen haben. Möglicherweise rudert Eagleman deshalb im letzten Kapitel wieder ein wenig zurück, indem er die Sichtweise von Reduktionisten verurteilt, die den Menschen auf sein Gehirn reduzieren. Ebendiesen Eindruck, den der Autor selbst zuvor rund 300 Seiten lang vermittelt hat, vermag er damit aber nicht wettzumachen.

Wie unser Denken und Handeln tatsächlich zu Stande kommen, erfährt der Leser bis zum Schluss nicht. Vereinzelt fallen Schlagworte wie Neurone, Nervensystem oder Temporallappen, doch ohne letztendlich in einen größeren Zusammenhang eingeordnet zu werden – da hilft auch die Hirngrafik am Ende des Buchs wenig. Außerdem weiß man nach 300 Seiten immer noch nicht, was das Unterbewusstsein denn nun eigentlich ist. Offenbar soll der Leser staunen, aber nicht verstehen.

Daniela Zeibig arbeitet als freie Wissenschaftsjournalistin in Heidelberg.

Alle rezensierten Bücher, CD-ROMs und DVDs können Sie im **SCIENCE-SHOP bestellen**

Direkt unter:

www.science-shop.de

oder per E-Mail:

info@science-shop.de

Telefon: 06221 9126-841

Fax: 06221 9126-869

SCHAUFENSTER – WEITERE NEUERSCHEINUNGEN

HIRNFORSCHUNG UND PHILOSOPHIE

- Hildt, E.: **NEUROETHIK** [UTB, Stuttgart 2012, 112 S., € 14,99]
- Kinnebrock, W.: **WAS MACHT DIE ZEIT, WENN SIE VERGEHT?** Wie die Wissenschaft die Zeit erklärt [C.H.Beck, München 2012, 160 S., € 12,95]
- Salaschek, U.: **DER MENSCH ALS NEURONALE MASCHINE?** Hirnbilder, Menschenbilder, Bildungsperspektiven [Transcript, Bielefeld 2012, 224 S., € 26,80]
- Spät, P.: **DER MENSCH LEBT NICHT VOM HIRN ALLEIN** Wie der Geist in den Körper kommt [Parodos, Berlin 2012, 248 S., € 19,90]

PSYCHOLOGIE UND GESELLSCHAFT

- Johner, P.: **FREUNDSCHAFT** Was es für ein erfülltes Leben braucht [S. Fischer, Frankfurt am Main 2012, 221 S., € 9,99]
- Michaelsen, S.: **IST GLÜCK GLÜCKSSACHE?** 800 Fragen, die Sie sich längst hätten stellen sollen [Pendo, München 2012, 240 S., € 12,99]
- Petermann, A.: **IM ANGESICHT DES BÖSEN** Ungewöhnliche Fallberichte eines Profilers [Kindler, Reinbek 2012, 320 S., € 14,95]
- Shenk, D.: **DAS GENIE IN UNS** Neue Erkenntnisse über Begabung und Intelligenz [Hoffmann&Campe, Hamburg 2012, 460 S., € 24,99]

MEDIZIN UND PSYCHOTHERAPIE

- Borkenhagen, A., Brähler, E.: **DIE SELBSTVERBESSERUNG DES MENSCHEN** Wunschmedizin und Enhancement aus medizinpsychologischer Perspektive [Psychosozialverlag, Gießen 2012, 228 S., € 24,90]
- Claes, L., Vandereycken, W.: **SCHMERZEN GEGEN DEN SCHMERZ** Selbstverletzendes Verhalten verstehen und bewältigen [Patmos, Düsseldorf 2012, 160 S., € 14,90]
- Hell, D.: **DEPRESSION ALS STÖRUNG DES GLEICHGEWICHTS** Wie eine personbezogene Depressionstherapie gelingen kann [Kohlhammer, Stuttgart 2012, 176 S., € 29,90]

KINDER UND FAMILIE

- Ballnik, O.G.: **UNSER KIND SPRICHT NICHT** Ratgeber für Eltern schweigender Kinder [Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012, 214 S., € 19,95]
- Enders, U.: **GRENZEN ACHTEN** Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Handbuch für die Praxis [Kiepenheuer & Witsch, Köln 2012, 304 S., € 14,99]
- Schwarz-Gerö, J.: **BABY, WARUM ISST DU NICHT?** Essprobleme verstehen und lösen [Patmos, Düsseldorf 2012, 180 S., € 14,90]
- Thum, G.: **STOTTERN IN DER SCHULE** Ein Ratgeber für Lehrerinnen und Lehrer [Demosthenes, Köln 2012, 94 S., € 12,50]

RATGEBER UND LEBENSBERATUNG

- Burger, C.: **KARRIERE OHNE SCHLEIMSPUR** Wie Sie Charakter zeigen und trotzdem Erfolg haben [Linde, Wien 2012, 200 S., € 19,90]
- Croisile, B.: **ALZHEIMER** Erkennen – verstehen – begleiten [Primus, Darmstadt 2012, 176 S., € 16,90]
- Modler, P.: **DIE KÖNIGSSTRATEGIE** So meistern Männer berufliche Krisen [S. Fischer, Frankfurt am Main 2012, 271 S., € 19,99]



Siddhartha Mukherjee
DER KÖNIG ALLER KRANKHEITEN
Krebs – eine Biografie
[Dumont, Köln 2012, 670 S., € 26,-]

DIE JAGD AUF DEN KÖNIG

*Eine brillante Geschichte
der Krebstherapie*

Fast jeder zweite Leser dieser Zeilen wird im Lauf seines Lebens an Krebs erkranken, jeder vierte daran sterben. Nicht ohne Grund wird die Diagnose »Krebs« gefürchtet wie kaum eine andere, da sie oft eine qualvolle Behandlung und einen schmerzvollen Tod nach sich zieht. Dabei macht die Krebsmedizin ständig Fortschritte. Während Krebs noch Mitte des vergangenen Jahrhunderts meist eine Krankheit ohne Heilungschancen war, liegen diese mittlerweile bei fast 50 Prozent.

In seinem mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Buch über den »König aller Krankheiten« zeichnet der Krebsmediziner Siddhartha Mukherjee die Geschichte des Kampfs gegen die heimtückische Krankheit nach. Gleich die erste bekannte Erwähnung einer Krebserkrankung gibt den Stand der Therapie bis in die Neuzeit wieder. In einem ägyptischen Papyrus aus dem dritten vorchristlichen Jahrhundert steht zur Frage der Behandlung lapidar: »Es gibt keine.«

Die moderne Geschichte der medizinischen Krebstherapie beginnt um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Während Krebspatienten zuvor oft nur palliativ behandelt wurden, gab es zu dieser Zeit erste Hoffnungsschimmer, dass es vielleicht wirksame Mittel gegen die Krankheit geben könnte. Die Entwicklung in der Chirurgie beschreibt Mukherjee am Beispiel der radikalen Schule des amerikanischen Arztes William Stewart Halsted. Um den Krebs mitsamt all seinen Wur-

zeln auszumerzen, entfernte er neben dem primären Tumor auch immer größere Teile des umgebenden Gewebes. Etwa zeitgleich entstand die Idee, Krebszellen mit speziellen chemischen Substanzen zu attackieren. Dieser Ansatz, bis heute als Chemotherapie bekannt, trieb besonders der Bostoner Forscher Sidney Farber voran, der nach Ende des Zweiten Weltkriegs mit künstlichen Wirkstoffen erste Erfolge bei kindlicher Leukämie verbuchte.

In den folgenden Jahrzehnten erweiterte sich das Arsenal von Chemotherapeutika rasch. Wie Mukherjee erläutert, gründete deren Entwicklung jedoch nicht auf einem tieferen Verständnis der Krankheitsursachen. Vielmehr griffen Mediziner einfach auf überwiegend giftige Substanzen zurück, mit deren Hilfe sich Krebszellen nur etwas schneller zerstören ließen als die übrigen Körperzellen. Die Chemotherapeutika wurden in immer höheren Konzentrationen und immer aggressiveren Kombinationen verabreicht, was oft zu schrecklichen Nebenwirkungen führte. Obwohl sich bei einigen Krebsarten Erfolge zeigten, gelangten Forscher in den 1980er Jahren zunehmend zu der Einsicht, dass dieser Weg keine neuen

durchschlagenden Erfolge versprach. Ähnliches galt für die Chirurgie: Das Entfernen von immer mehr Gewebe um den Tumor herum brachte oft keinen zusätzlichen Nutzen.

Erst in den 1980er Jahren kam man mit krankhaft veränderten Genen den molekularen Ursachen von Tumoren auf

Lasker in der Lobbyarbeit für eine bessere finanzielle Unterstützung der Krebsforschung. Ein weiteres Kapitel widmet sich den Chancen der Vorbeugung am Beispiel des Rauchens. Das traurige Fazit lautet, dass der Kampf gegen den Krebs trotz aller neuen Erkenntnisse, präventiver Maßnahmen und Behandlungsmethoden nicht

Der Autor lässt mit Schicksalen aus dem klinischen Alltag die menschliche Dimension nie vergessen

die Spur. Doch diese Erkenntnisse wurden von der Mehrzahl der Krebsmediziner zunächst ignoriert, bis es die ersten wirkungsvollen Medikamente ermöglichten, diese veränderten Genprodukte gezielt anzugreifen. Im Detail zeigt Mukherjee, wie etwa das Medikament Glivec ein verändertes Protein ausschaltet und so die zuvor tödliche chronische myeloische Leukämie in eine Diagnose mit einer oft normalen Lebenserwartung verwandelt.

Neben der Therapie behandelt das Buch aber auch andere Aspekte des Kampfs gegen den Krebs. Schon zu Beginn würdigt der Autor die Leistungen unter anderem von Sidney Farber und Mary

gewonnen ist und vielleicht auch nie ganz zu gewinnen sein wird.

Das Buch ist brillant geschrieben und liest sich fast wie ein Krimi. Der Autor schaut den Ärzten und Forschern bei ihrer Arbeit über die Schulter und lässt mit Schicksalen aus dem klinischen Alltag auch die menschliche Dimension nie vergessen. Der einzige kleine Kritikpunkt: Die Leistungen von Wissenschaftlern außerhalb der USA erwähnt Mukherjee oft nur am Rande. Trotzdem eines der besten Wissenschaftsbücher der vergangenen Jahre.

Markus Elsner ist promovierter Biochemiker und Redakteur bei »Nature Biotechnology«.



Silke Porath
KEINE PANIK VOR DER PANIK!
[Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin 2012,
173 S., € 10,-]

Der bloße Gedanke an den Zahnarzt trieb ihren Puls auf 180. Beim Warten in der Supermarktschlange schnürte sich ihr die Kehle zusammen. Selbst das Überqueren einer Straße konnte zur Tortur werden, so schildert die Romanautorin Silke Porath ihre Leidensgeschichte. Lebendig und unterhaltsam erzählt sie in diesem Buch im Westentaschenformat, wie sie ihre eigene Angststörung erlebte – und schließlich überwand. »Wenn Sie der Angst die Hand reichen, werden Sie sehen, wie sie von Tag zu Tag kleiner wird«, lautete ein Leitsatz ihres Verhaltenstherapeuten, mit dessen Hilfe sie die Panik vor der Panik verlernte. Porath verschafft dem Leser zwar eine kurzweilige Lektüre, bietet aber wenig Nutzwert. Denn viele Ratschläge nach dem Muster »Lassen Sie sich helfen – ein guter Therapeut oder ein verständnisvoller Hausarzt sind die halbe Miete!« fallen allzu erwartbar aus.



Christiane Tilly, Anja Offermann
**MAMA, MIA UND
DAS SCHLEUDERPROGRAMM**
[Beltz, Weinheim 2012, 240 S., € 12,95]

Wenn bei Mama das »Schleuderprogramm der Gefühle« losgeht, weiß die kleine Mia oft nicht weiter. Sie erschrickt, wenn die Mutter sich mal wieder sprunghaft verhält, und ist traurig, wenn sie ihr nicht die Aufmerksamkeit schenkt, die sie sich wünscht. In liebevoll gezeichneten Bildern und verständnisvollen Worten beschreibt das kleine Buch die großen Probleme von Kindern, deren Eltern an einer Borderline-Persönlichkeitsstörung leiden. Die Symptome der Krankheit vergleicht die Pädagogin Christiane Tilly mit dem Schleuderprogramm einer Waschmaschine, das alle Wäschestücke – Gefühle wie Angst und Wut, Trauer und Freude – durcheinanderwirbelt. »Erst wenn die Waschmaschine wieder stillsteht, kann man die einzelnen Teile auseinanderhalten«, erfährt Mia von der Ärztin ihrer Mutter. Ein Vorlesebilderbuch für Kinder ab vier Jahren und für alle, bei denen die Gefühle manchmal drunter und drüber gehen.

